



St. Aloysius von Gonzaga.

Er gelangte bald zur Vollkommenheit und hat in kurzer Zeit einen
langen Lebensraum ausgefüllt. *sep. 4, 13.*

Nicht der Lebensbeschreibung herausgegeben von S. Langer

he

Der he
sio, einer
den Nahn
kienischen
Nahme M
ling zuerst
ter war J
Seine M

In s
Uebungen
zu er we
stand, f
ter mit
Soldaten
gen mit
wuchs so
Geiste bei
und Altes
ses lochte
Er lud,
aber eine
durch die
schmetter
nem kost

Sei
nien nach
wohnen,
sione zur
Jahre da
aus Afr
die dam
sehr emp
Alo
Soldaten

L e b e n
des
h e i l i g e n A l o y s i u s
v o n G o n z a g a.

Der heilige Aloysius wurde im Jahre 1568 zu Castello, einer Stadt im Mantuanischen, geboren. Er erhielt den Nahmen Ludwig in der heiligen Taufe, der im Italienischen Luigi, aber auch Aluigi heißt, und woraus der Nahme Aloysius entstand, der durch diesen heiligen Jüngling zuerst in die Christenheit eingeführt wurde. Sein Vater war Ferdinand von Gonzaga, Markgraf von Castilione. Seine Mutter hieß Martha.

In seinem fünften Jahre wurde er schon in allen den Uebungen unterrichtet, die der Stand seines Vaters, wozu er ursprünglich bestimmt war, nämlich der Soldatenstand, forderte. In einiger Zeit darauf nahm ihn sein Vater mit nach Casal im Mailändischen, wo er bloß unter Soldaten lebte. Er machte hier alle militärischen Uebungen mit, lernte den Gebrauch des Feuergewehrs, und wuchs so heran, ganz, wie es schien, von kriegerischem Geiste beseelt. Er hatte bey dieser Gelegenheit das Laden und Abfeuern der Kanonen mehrmahl gesehen, und dieses lockte ihn einst selbst einen solchen Versuch zu machen. Er lud, und feuerte ganz allein eine Kanone ab, weil er aber eine unsichere Stellung genommen hatte, so wäre er durch die Lavette der zurückweichenden Kanone sicher zerschmettert worden, wenn nicht Gottes Allmacht über seinem kostbaren Leben gewaltet hätte.

Sein Vater ging im Dienste des Königs von Spanien nach Afrika, um der Belagerung von Tunis beyzuwohnen, und der Knabe Aloysius kehrte wieder nach Castilione zurück, wo er dieselbe Lebensart fortsetzte. Zwey Jahre darauf schickte ihn sein Vater nach der Zurückkunft aus Afrika nach Florenz, wo er sich den Wissenschaften, die damahls unter den Regenten aus dem Hause Medicis sehr empor kamen, widmete.

Aloysius hatte während seinem Aufenthalt unter den Soldaten verschiedene ausgelassene Redensarten gehört, und

ſie hatten ſich ihm, wie es bey dem zarten Alter gewöhnlich iſt, ſo eingepägt, daß er ſie manchmahl ſelbſt wiederholte. Er dachte nichts Arges dabey, denn er verſtand ihren Sinn nicht. Als er nun in Florenz in dem Kloſter der Jeſuiten die Weiße ablegen ſollte, wandelte ihn eine dunkle Empfindung an, daß dieſe Ausdrücke vielleicht etwas Böſes ſeyn könnten, und er trug ſie ſeinem Weiße-vater vor. Da ihm dieſer einen Verweis darüber gab, ſo wurde er ſo ſehr davon gerührt, daß ihn der tieffte Schmerz durchdrang, und er ſich feſt vornahm, künftig jeden, auch den geringſten Schein des Böſen zu meiden, und ſein Herz bloß der Frömmigkeit zu öffnen.

Von dieſem Augenblicke an, ſchien er alles Irdiſche abgelegt zu haben, und ſtrahlte in engelreiner Unſchuld. Er nahm ſeine Zuflucht zu der heiligen Jungfrau Maria, welcher er feyerlichſt gelobte, nie von dem Wege der Tugend abzuweichen, und beſonders ſeine Keuſchheit ſtets rein und unbesleckt zu erhalten. Sein innigſtes Gebeth wurde auch erhört, und er blieb ſein ganzes Leben hindurch von allen Anfechtungen befreyet. Er hütete ſich auch ſo ſehr vor jedem Anlaß, daß er nie eine Weibſperſon anſah, ja ſelbſt mit ſeiner eigenen Mutter nur mit niedergeſchlagenen Augen redete. Kurz, er war ein Muſter der Keuſchheit unter den Jünglingen.

Von Florenz wurde er an den Hof des Herzogs von Mantua geſchickt. Hier lebte er ein halbes Jahr mitten unter den verführeriſchen Reizen des Hoflebens in der größten Zurückgezogenheit. Nachher kehrte er wieder in ſeine Vaterſtadt zurück. Er hatte nun ſein dreyzehntes Jahr erreicht, aber biſher noch nicht das heilige Altars-Sacrament empfangen. Nun bereitete er ſich mit aller Andacht zu dieſem wichtigen Schritte vor. Der Erzbischof von Mailand, der heilige Carl von Borromä, beſuchte eben damals ſeinen Kirchſprengel, und kam auch nach Caſtilione. Hier empfing Moyſius von der Hand dieſes heiligen Mannes zuerſt den Leib Chriſti. Die Handlung iſt in der ehemahligen Jeſuitenkirche zu Mailand in einem trefflichen Gemählde des Ritters von Cairo vorgeſtellt, in welchem das ganz von innigſter Liebe und Andacht beſeelte Geſicht des jungen Moyſius, ſo wie die Geſichter ſeiner beyden Aeltern wahre Portraite ſind.

Moyſius wurde hierauf nach Montferat geſchickt, um

ſeine Ein-
verſchieden
und Ken-
gung für
durch die
bungen de
gung noch
den erſte
verhindert
Leben ein
ten. Er ſi
haltamkeit
und auf de
gemeinen.
Gürtel vor
Fleiſch ein
Im
ſers Karl
italienische
Unter die
mit dem
Schweife
auf der
von den
Angſt, au
wenn wir
Erlöſers
Zu M
ſus aber
Gott. Als
glaubte,
führen zu
dem er ſi
heilige Ju
Gebeth ei
noch neuer
ſes erwä
aber den
Einwilli
So
hatte, n
ſuchte al

seine Studien fortzusetzen. Hier fand er Gelegenheit mit verschiedenen Geistlichen aus dem Orden der Barnabiten und Kapuziner umzugehen, die ihm eine besondere Neigung für den Klosterstand einflößten. Diese wurde noch durch die Lesung der von Surius verfaßten Lebensbeschreibungen der Heiligen vermehrt. Allein er durfte diese Neigung noch nicht bekannt machen, weil sein Vater ihn als den erstgeborenen Sohn und Erben so vieler Güter daran verhindert haben würde. Er begnügte sich also damit, sein Leben einstweilen nach der klösterlichen Strenge einzurichten. Er übte sich so anhaltend im Fasten und in der Enthaltbarkeit, daß er es zuletzt dahin brachte, zu Mittag und auf den Abend nie mehr als zwey Loth Speise zu genießen. Ueberdies geißelte er sich oft, und trug einen Gürtel von Spornen um den Leib, die ihm tief in das Fleisch eindrangen.

Im Jahre 1581 reiste Maria von Oesterreich, Kaisers Karl V. Tochter, nach Spanien, und verschiedene italienische Große bekamen den Auftrag sie zu begleiten. Unter diesen war auch der Markgraf mit seiner Gemahlinn, mit dem jungen Moyßus, seinem Bruder und seiner Schwester. Als sie auf der See waren, kam die Galeere, auf der sich die Familie von Gonzaga befand, in Gefahr, von den Türken genommen zu werden. Alles war voll Angst, nur der heilige Jüngling rief voll Entzücken: »Ach! wenn wir so glücklich wären, für den Glauben unsers Erlösers zu leiden und zu sterben.«

Zu Madrid, in der Hauptstadt Spaniens, lebte Moyßus abermahls am Hofe, aber sein Herz blieb immer bey Gott. Als er nun das Alter erreicht hatte, in welchem er glaubte, seinen Entschluß, in einen Orden zu treten, ausführen zu müssen, war er eine Zeitlang unschlüssig, welchem er sich widmen sollte. Er wendete sich daher an die heilige Jungfrau Maria, und erhielt einst während dem Gebeth eine himmlische Eingebung, daß er in den damals noch neuen Orden der Gesellschaft Jesu treten sollte. Dieses eröffnete er sogleich seinem Beichtvater, welcher ihm aber den Einwurf machte, daß dieses ohne die väterliche Einwilligung nicht geschehen könne.

Sobald er seinem Vater seinen Entschluß mitgetheilt hatte, wurde dieser heftig darüber aufgebracht. Er versuchte alles Mögliche ihn davon abwendig zu machen, und

versprach endlich die Sache, wenn sie nach Italien zurück
gekehrt seyn würden, zu überlegen. Als sie wieder zu Ca-
stilione eintrafen, schickte der Herzog von Mantua, der
den Aloysius sehr liebte, einen Bischof zu ihm, der ihm
seinen Entschluß ausreden sollte. Ein Gleiches that der Erz-
priester von Castilione und einige Ordensgeistliche auf An-
stiften seines Vaters; aber der fromme Jüngling blieb
standhaft bey seiner Entschliesung. Endlich wurde er ein-
mahl überrascht, wie er kniend und unter vielen Thränen
sich so gewaltig geißelte, daß das Blut über seinen Rücken
rann. Dieser Anblick rührte den Vater so sehr, daß er
endlich seine Einwilligung gab.

Aloysius that nun auf alle väterliche Güter, und
auch auf die von dem Kaiser ihm ausgeworfene Pension
Verzicht; begab sich zuerst nach Loreto, wo er bey dem
berühmten Gnadenbilde der heiligen Jungfrau seine An-
dacht verrichtete, und endlich nach Rom. Hier trat er in
den Orden der Gesellschaft Jesu als Novize, verlegte sich
auf das Studium der göttlichen Wissenschaften mit allem
Fleisse, und legte im Jahre 1587 sein geistliches Gelübde
ab. Er wurde von seinen Obern in verschiedenen Angelegen-
heiten nach Neapel, Mantua und Mailand geschickt, und
richtete alles zur größten Zufriedenheit aus.

Aloysius verband nun mit seinem vorherigen heiligen
Lebenswandel noch die Demuth, den Gehorsam und den
Eifer in Erfüllung aller seiner Ordenspflichten. Noch hatte
er nicht die Priesterweihe erhalten, als in Rom eine
Pest ausbrach, die viele Menschen dahin raffte. Der hei-
lige Aloysius widmete sich hier mit unermüdeter Sorgfalt
dem Dienste seiner kranken Nebenmenschen, und wurde ein
Opfer seines christlichen Eifres. Er wurde von einer Krank-
heit ergriffen, in welcher er im Jahre 1591 den 21. Juny
seinen Geist aufgab, im 24ten Jahre seines Alters.

Aloysius wurde gleich nach seinem Hintritt allgemein
für heilig erkannt, und leuchtete durch viele Wunderwerke
vor, aber seine wirkliche Heiligsprechung erfolgte erst in der
ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts unter Papst Benedikt XIII.

Die katholische Kirche feyert sein Fest den 21sten Juny
als an seinem Sterbetag.

ten zurück
er zu Ca-
ntina, der
der ihm
at der Erz-
e auf An-
ing blieb
e er ein-
Thronen
n Rücken
daß er

rer, und
Pension
bey dem
ine An-
at er in
egte sich
it allem
Gelübde
ngelogen-
st, und

heiligen
nd den
h hatte
om eine
Der hei-
Zorgfalt
urde ein
Krank-
i. Juny

rs.
gemein
erwerbe
st in der
sk XIII.
n Juny

n.